

WARSCHAU - RUNDSCHAU

gegr. 2016

2. Ausgabe, 2017

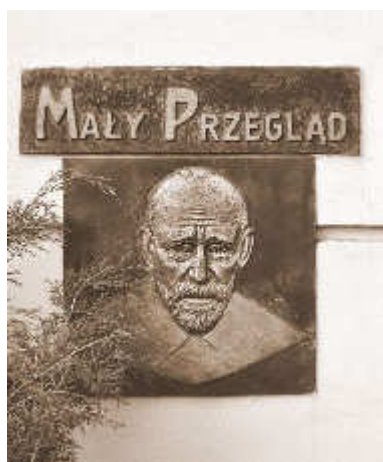


Fototermin am Denkmal: Die Reisegruppe mit der Leiterin des Korczak-Archivs, Marta Ciesielska (rechts), das im ehemaligen Waisenhaus Dom Sierot an der Krochmalna 92 (heute Jaktorowska 6) untergebracht ist.

Auf den Spuren von Janusz Korczak

Geschwisterrat auf Warschau-Fahrt – Von individuellen Fragen und internationalen Entdeckungen

Warschau (bko). „Warschau? Warum denn gerade Warschau?“ In den Nachfragen aus dem Bekanntenkreis mischen sich Befremden und Besorgnis. Polen, seit 13 Jahren Mitglied der Europäischen Union, macht in diesen November-Wochen eher durch Nationalismus und Abgrenzung von sich reden denn als Reiseland. Wie passt dazu eine fünftägige Studienfahrt, „Auf den Spuren von Janusz Korczak“? Vielleicht, so ließe sich trotzig erwidern, ja gerade jetzt erst recht. Und warum auch nicht: Über den Tellerrand blicken, hinschauen und unterscheiden lernen; abseits scheinbarer Widersprüche und Zeitgeist-Opportunitäten - könnte all das nicht sehr im Sinne Korczaks sein?



Hinterließ große Fußstapfen mit der Kleinen Rundschau: Herausgeber Janusz Korczak.

Die Reise findet europapolitisch zwar nicht im luftleeren Raum statt. Aber sie führt zuerst zu Menschen, Korczak-Kennern zumal, und zu den Anliegen des eigenen Menschseins. Die Teilnehmer leitet kein akademisches oder touristisches Interesse. Sie sind jugendliche und junge Erwachsene mit einem behinderten Bruder, einer behinderten Schwester. Sie engagieren sich ehrenamtlich im Geschwisterrat, der aus den Seminaren von Marlies Winkelheide hervorgegangen ist. Die Angebote der Sozialwissenschaftlerin, die erneut die Reiseleitung übernommen hat, sind maßgeblich beeinflusst und inspiriert von den Schriften Janusz Korczaks, seiner universellen Menschlichkeit, die auf Teilhabe zielt, auf Demokratie, Empowerment. Alle Mitreisenden, darunter zwei Mitarbeiter des Winkelheide-Teams, kennen und schätzen seit Jahren die Geschwistertagungen und andere Formen der Begleitung, haben so für ihre spezifische Lebenssituation je eigene Zugänge zu Korczaks Gedankenwelt entwickeln können. Dieses Mal gab es einen besonderen Grund und Anlass für die Reise. (s. folgende Seite)

Also ginge es darum, die Wohlmeinenden stützen und diejenigen stärken, die guten Willens sind. Ihnen Stimme zu sein und Stimme zu geben, gegen das Schweigen und Verstummen, für die Fülle und Vielfalt des Lebens. Und in Austausch und Begegnung so etwas wie das Glück des gemeinsam Geteilten entdecken, also Bereicherung erfahren, Denkipulse erhalten und Kraftquellen entdecken, alten Fragen nachgehen und neue Fragen finden, sie aufnehmen, teilen. Einige Mitfahrer sind erstmalig dabei, andere zum wiederholten Mal, weil es - wie in Korczaks Schriften - bei jeder Lektüre bzw. Teilnahme ja Neues zu entdecken gibt. Es ist ein „schöpferisches Nichtwissen“, wie es der Korczak-Kenner Michael Kirchner in einem aktuellen Beitrag nennt.

Auf all das ist das Reiseprogramm auch maximal ausgerichtet und zugeschnitten. Es führt hin zu Leben und Werk dieses großen Fragenstellers und Mutmachers, zeigt wichtige Original-Schauplätze seiner Vergangenheit und Gegenwart. Und es lässt Raum für individuelle Fragen und den Austausch in der Gruppe ebenso wie für neue Entdeckungen. Zu denen zählen ein bislang unbeachtetes biografisches Detail ebenso wie die überraschende Feststellung, dass Korczak derzeit eine wachsende internationale Aufmerksamkeit in Wissenschaft und Kultur zuteil wird.

Der Reihe nach: Die allmähliche Annäherung per Eisenbahn ist von der Langsamkeit der notorischen Zugverspätungen ebenso geprägt wie von der Hektik der um Haaresbreite verpassten Anschlüsse. Auf die geglückte Anreise folgt tags darauf ein erster Höhepunkt, die Begegnung mit der Leiterin des Korczak-Archivs, Marta Ciesielska. Die vergrößerte Dauerausstellung im früheren Waisenhaus Dom Sierot – Korczak und die Kinder mussten im Oktober 1940 von dort ins Ghetto umziehen – informiert neuerdings über Elternhaus und Biografie von Janusz Korczak, der bürgerlich Henryk Goldszmit hieß.



Der Stammbaum der Familie Goldszmit bot eine überraschende Entdeckung.



Die Leiterin des Korczak-Archivs, Marta Ciesielska.



Der Geschwisterrat besichtigt die Dauerausstellung im Dom Sierot.

Besondere Einladung



ZAPROSZENIE

Zaproszenie - Einladung - stand in großen Buchstaben über dem Schreiben aus Warschau, das im Juli 2017 in der Geschwisterkinderbücherei eintraf, oben drüber ein großes Foto vom Nasz Dom. Auf Polnisch stand dort: „Schüler, Mitarbeiter und Direktion des Waisenhauses Nr. 1 Unser Zuhause Maryna Falska in Warschau...und der Kreis der vergangenen Schüler unseres Hauses laden dich herzlich ein... Feierliches Treffen anlässlich des 98. Jahrestages Unser Zuhause.“

Welche Geste, was für eine Chance! In der Einrichtung, die bis heute nach Ideen von Korczak und Maryna Falska geführt wird, kommen die ehemaligen und aktuellen Zöglinge und Mitarbeiter einmal jährlich an einem November-Sonntag zusammen. Sie singen dann stets auch das Lied, das schon zu Korczaks Zeiten gesungen wurde. Sie schildern einander Erlebnisse des vergangenen Jahres, halten Kontakt zueinander. Und die Geschwisterkinder würden erstmals dabei sein können!

Bald hatten Marlies Winkelheide und der Geschwisterrat das Programm einer Bildungsreise rund um diesen Anlass konzipiert. Es wurden Symbole als Gastgeschenke ausgewählt und wichtige Liedtexte ins Polnische übersetzt. Das Reiseprogramm im Allgemeinen und der Nachmittag im Nasz Dom im Besonderen sollten es ermöglichen, Kontinuitäten, Unterschiede und Gemeinsamkeiten nachzugehen.

Und tatsächlich ließen sich die Parallelen ohne langes Suchen an diesem Jahrestag in vielen Details wie auch im großen Ganzen entdecken! Und während die Gastgeber die Rahmenhandlung des historischen Bühnenstücks ins Deutsche übersetzt hatten, brachten die Geschwister im Gegenzug eigene Liedtexte mit.

„Gib dem Hungernden einen Fisch und er wird für einen Tag satt. Gib ihm eine Angel und er wird nicht mehr hungern. - Daj głodnemu rybę i on będzie syty przez jeden dzień, daj mu wędkę, a już nie będzie nigdy głodował, daj mu wędkę, a już nie będzie nigdy głodował“.

Völlig neue Zusammenhänge und Querverweise werden damit erstmals offenbar, sei es was beruflich-familiäre Prägungen unter Korczaks Vorfahren und Verwandten angeht oder auch hinsichtlich Korczaks eigener Position in der Geschwisterfolge (die deutschsprachige Wikipedia übrigens weist ihn fälschlicherweise als Erstgeborenen aus).

„Korczak ein Geschwisterkind!?!“

Mehr noch: Korczak kann und darf nämlich in gewisser Hinsicht durchaus als Geschwisterkind bezeichnet und verstanden werden: 1875 wird seine Schwester Anna geboren, 1878 (mutmaßlich, vielleicht auch 1879) er selbst und 1882 folgt ein Mädchen, das am Tag der Geburt verstirbt oder tot zur Welt kommt. Anscheinend erst mit diesem Ereignis regelt Korczaks Vater Jozef Goldszmit auch die Beurkundung von Sohn Henryk. Eine ungewöhnliches Nachlässigkeit: Der Vater ist immerhin Anwalt und Notar. Dass ausgerechnet er es mit dem standesamtlichen Register-Eintrag seines Sohnes nicht so genau nimmt, gibt zu mannigfaltigen Spekulationen und Schlussfolgerungen zu möglichen Ursachen und Folgen Anlass, die etwa Korczaks Erziehung oder Menschenbild betreffen.

Marta Ciesielska informiert die Reisenden wie stets höchst anschaulich auch über die nationale und internationale Aufmerksamkeit, die Korczak neuerdings zuteil wird. Zu nennen ist da das diesjährige Projekt der US-Künstlerin Sharon Lockhart, die zur Biennale in Venedig den polnischen Pavillon gestaltet hat. Lockhart knüpft bei Korczak an und bei sämtlichen 677 Ausgaben der Kleinen Rundschau, die nun ins Englische übersetzt werden. „Das ist eine neue Chance, neue Kreise zu erreichen“, ist die Archivleiterin überzeugt. In der Zeitung, die von 1926 bis 1939 erschien, werden u.a. reale Probleme aus dem Waisenhaus-Alltag und des Zusammenlebens geschildert, aber auch Themen aus Polen und der Welt, stets jedoch durch die Augen der Kinder. Dies, so Winkelheide und der Geschwisterrat anschließend, könnte ab 2018 zum Vorbild einer eigenen Publikation junger Autoren aus dem Umfeld der Janusz-Korczak-Geschwisterbücherei werden. Mit freundlicher Unterstützung der Conrad-Naber-Stiftung Lilienthal kann so eine neue Kleine Rundschau entstehen.



Zwischen Kulturpalast und dem Ehrenmal für die Toten des Warschauer Ghettos befindet sich dieses Korczak-Denkmal.

In Polen wird unterdessen, durchaus auch aus innenpolitischen Motiven heraus, um Korczaks Erbe gerungen: Der Kulturminister der nationalkonservativen PiS-Partei, Piotr Gliński, erklärt am 14. November 2017, es solle im ehemaligen Kinderkrankenhaus Bersohnów und Baumanów, in dem Korczak als Arzt gelernt und praktiziert hat, ein **Museum des Warschauer Ghettos** eingerichtet werden; womöglich könnten auch Korczakianum und das Jüdische Historische Institut mit dem Ringelblum Archiv dort einziehen. Korczak gewinnt an Popularität – die ihn freilich nicht vor Vereinnahmung durch national-polnische Kräfte schützt. Ciesielska sagt, sie setze auf die (noch) schweigende Mehrheit. Im Jahr 2018 feiert Polen 100 Jahre Staatsgründung. Die Leiterin des Korczak-Archivs nimmt das, durchaus strategisch denkend, zum Anlass, an die zweite Ehefrau des Staatsgründers Pilsudski zu erinnern. Diese engagierte sich damals just für die Organisation, die Waisenhäuser wie das (1919 von Korczak und Maryna Falska gegründete) Nasz Dom unterstützte.



Innehalten beim Umschlagplatz, von wo 1942 die Züge in die Vernichtungslager führen.



Totengedenken am Korczak-Denkmal auf dem jüdischen Friedhof.



Täglich galt es, aus einer Auswahl von Postkarten die eigene Karte des Tages zu finden.

Das Nasz-Dom-Gebäude, in dem sich dieses Kinderheim seit 1928 befindet, steht am vierten Tag der Reise auf dem Besuchsprogramm. Bis heute wird die Einrichtung nach Korczaks und Falskas Ideen geführt und das jährliche Ehemaligen-Treffen Mitte November bildet denn auch Anlass, Schluss- und Höhepunkt der diesjährigen Fahrt. Die Warschau-Reisenden erleben eine einzigartige, generationen-umspannende Atmosphäre mit einem Theaterstück (über Falska und Korczak), liebevoll gestalteten Anerkennungen, Jahresberichten in Wort und Bild sowie nicht zuletzt mit dem Lied, das schon zu Korczaks Zeiten dort gesungen worden sein soll und das alljährlich im November gemeinsam dort gesungen wird. Vieles schien den deutschen Gästen aus eigenen Seminar-Erfahrungen nur zu vertraut.



44 Zentimeter lang und offen für die Befüllung mit Inhalt: Der Geschwisterrat ließ Federmappen in Fischform als Symbol und Gastgeschenk in Warschau.

Lebendige Tradition

Auch ohne Sprachkenntnisse vermitteln sich den Besuchern so tiefes Zusammengehörigkeitsgefühl und quicklebendiges Traditionsbewusstsein der Bewohner und Beschäftigten. Umso schwerer wiegt, dass Heimleiterin Jolanta Jablonska ihr Haus im 99. Jahr seines Bestehens vor tief greifenden Umstrukturierungen durch das übergeordnete Management sieht. Diese Veränderungen, so erfahren die Gäste zwischen typischem Adventsbasar und traditionellem Bigos, dürften die Autonomie der Einrichtung bereits im kommenden Jahr stark gefährden, mindestens aber einschränken.



Begegnung im Nasz Dom vor dem Foto von Maryna Falska.



Fröhliche Pädagogik: Süße Mitbringsel vom Warschauer Marktplatz und vom Basar im Nasz Dom.



Zu Besuch im Nasz Dom beim Jahrestreffen der ehemaligen und jetzigen Zöglinge. Heimleiterin Jolanta Jablonska (Dritte von links) begrüßte die Warschau-Reisenden.

Zwischen dem Besuch im Dom Sierot und dem im Nasz Dom hat am dritten Tag die Besichtigung des 2014 eröffneten „POLIN“ gestanden. Die achteilige Dauerausstellung im Museum der Geschichte der polnischen Juden ist von eindrucksvoller Wucht und macht den Besucher (zumal den deutschen) insbesondere in den Kapiteln zur Zwischenkriegszeit und zum Holocaust nachdenklich und betroffen. Gleiches lässt sich sagen von der Fahrt am Sonntagmorgen zum jüdischen Friedhof sowie zum sogenannten Umschlagplatz. Die polnische Geschichte ist zugleich die Geschichte Polens mit seinen Nachbarn – eine durchaus unbequeme Erkenntnis, die freilich (siehe oben) eher für als gegen eine Polen-Reise sprechen sollte.



Am Abschlussabend gab es Gofry mit Sahne im Schneeregen.

An jedem Tag der Warschau-Fahrt bietet die Besprechung den Teilnehmern die willkommene Gelegenheit, über das Erlebte auszutauschen, Befindlichkeiten zu äußern und Fragen zu stellen. Korczak-Zitate zum Tag, dazu begleitende Symbole und Postkarten liefern weitere Gesprächsimpulse und Stoff für allerhand eigene Tagebuchnotizen. Die Eindrücke, das ist sicher, reichen weit über das Ende der Fahrt hinaus. Dafür sorgen auch die weiterführenden Fragen, die der Geschwisterrat während der im Übrigen reibungslos verlaufenden Rückreise schriftlich festhält. Man will sich demnächst noch einmal treffen, um gemeinsam die Korczak-Filme von 1973/75 und 1990/91 anzuschauen. Und außerdem ist da ja noch das Projekt einer neuen Kleinen Rundschau, die etwa drei bis vier Mal pro Jahr erscheinen soll. Anregungen dazu sind selbstverständlich willkommen.

Die Frage ist wichtiger als die Antwort –

Was die Teilnehmer nach der Warschau-Fahrt aktuell beschäftigt

- Wie kam Korczak dazu, einen Beruf mit Kindern anzufangen?
- Wie haben die Kinder Janusz Korczak wahrgenommen? Was für eine Bedeutung hatte er für sie?
- Wie hat er es geschafft, dass jeder ihm vertrauen konnte?
- Wie war es möglich, dass in einer Gruppe von 200 Kindern sich jedes geachtet, wertgeschätzt gefühlt hat, obwohl es so wenige Betreuer gab?
- Wie kann man zu Kriegszeiten Gerechtigkeit leben und wenn es möglich war, wieso gab es nicht mehr Menschen wie Korczak?
- Woher hat Korczak seine Kraft und seine Hoffnung genommen?
- Wie hat Korczaks Kindheit (vor allem seine Geschwister) seine späteren Entscheidungen beeinflusst, geprägt?
- Wie sah Korczak sich selbst, was war seine Selbstansicht (Lehrer, Ärzte, Autoren, Volkshelden haben ja verschiedene Selbst- und Weltanschauungen)?
- An welchen Punkten ist Korczak für meine Generation, „unsere Zeit“ bzw. mein Umfeld besonders wichtig/bedeutsam und mit welchen Themen? Bzw. an welchen Ecken fehlt er?
- Inwiefern hat der Verlust eines Geschwisterkindes Korczak für sein Leben geprägt?
- Wie bewusst hat der den Tod seiner Schwester mitbekommen?
- Korczak und seine religiöse Einstellung: Betete er, weil er es für die Kinder machte oder für sich?
- Wie mag es ihm ergangen sein, hinter eigenen Ansprüchen zurückgeblieben zu sein? (gab es das?) Welche Lösungs- Bewältigungsstrategien hatte er für sich, mit anderen, mit Dritten?
- Konnte Korczak sich selbst gut verzeihen?
- Was unterscheidet Menschen, die sich für Korczak interessieren, von denen, die nichts mit Korczak anzufangen wissen?
- Wie ging Korczak mit Enttäuschungen um bzw. bearbeitete er sie für sich?
- Wie konnte er dennoch die Gruppe der Kinder zusammenhalten - Hoffnung geben?
- Was müssen wir heute von ihm vermitteln?
- Ist es unsere Pflicht, gerade heute etwas von Korczak zu vermitteln?
- Was können gerade Geschwister von ihm lernen?
- Was macht das Gefühl von „dazu zu gehören“ aus?
- Wie hat er es geschafft, Verbindlichkeit so zu vermitteln, dass die Kinder daran glauben konnten?

Warschau

Ich nehme jetzt schon seit fast fünf Jahren an den Angeboten für Geschwisterkinder teil und konnte und kann davon sehr profitieren.

Aber nicht nur die Auseinandersetzung mit mir selbst und meiner Situation hat mich weitergebracht, sondern auch die Auseinandersetzung mit den Gedanken von Janusz Korczak.

Diese Geschwisterarbeit ist geprägt von der Pädagogik von Janusz Korczak und seine Texte spielen eine besondere Rolle für uns.

Schon zum zweiten Mal habe ich in diesem Jahr an einer Reise mit dem Geschwisterrat nach Warschau teilgenommen. Es ist spannend und bewegend, die Geschichte von Janusz Korczak bis nach Polen zurück zu verfolgen und Orte zu besuchen, an denen er auch gewesen ist.

Besonders in den Gesprächen mit Marta (Leiterin des Korczakianums) habe ich noch viel mehr über Korczaks Persönlichkeit und seinen Umgang mit den Kindern erfahren. Es ist interessant, die Parallelen zu unserer Arbeit festzustellen und Korczaks Lebensweise nachzuempfinden. Das tun wir auch durch unseren Tagesablauf auf den Warschau

Fahrten und die Aufgabenverteilung vor Ort. (Übernahme von Verantwortungen, z. B. Wegstrecken vorbereiten, Einkäufe für alle, Gastgeschenke, Post, tägliche Versammlungen, schreiben etc.)

Was Korczak geleistet hat und wie viel er seinen Kindern trotz des Kriegs ermöglicht hat, beeindruckt mich sehr. Er war so voller Hoffnung und Zuversicht, voller Überzeugung, den Kindern Wichtiges zu vermitteln, Rechte zu geben, das ist auf den Fahrten auch heute noch spürbar.

Deshalb geben mir die Warschau Fahrten trotz des teilweise anstrengenden Programms, neue Kraft und Hoffnung, die ich mit nach Hause in meinen Alltag nehmen kann.

Emma, 17 Jahre

Spielregeln

Von Erfahrungen und der Verantwortung, sie weiter zu geben



Was finde ich in der Janusz-Korczak-Geschwisterbücherei von Korczak wieder?
Was erkenne ich in der Geschwisterbücherei im Zusammenhang mit Korczak?
Was erinnert mich in der Geschwisterbücherei an Janusz Korczak?

Antworten einer Gruppe von Geschwistern, 11 bis 17 Jahre:

Es gibt einen Platz für jede, jeden

Es gibt Regeln, wie man sich dort verhalten soll

Es gibt Rechte für Geschwisterkinder

Wir finden, bekommen Anregungen uns auszudrücken, z. B durch schreiben.

Alle Anliegen werden ernst genommen.

Symbole, Karten, Bücher

Gesammelte Werke von Janusz Korczak

Eine geschnitzte Korczak-Figur

Seine Gedanken als Bilder

Die Gedanken von Janusz Korczak sind das Leitbild in unserer Arbeit. Dazu zählt auch die Mitbestimmung, (parlamentarische Vorgehensweise), die Übernahme von Verantwortlichkeiten, in kontinuierlichen Gruppen, eine gemeinsam erarbeitete Form des Kindergerichts, Anerkennungen.

Es ist daher selbstverständlich, dass auch die Fahrten nach Warschau, bei aller Verantwortung der Erwachsenen, mit der Beteiligung aller an der Übernahme von Aufgaben konzipiert sind.

Dazu gehören das Erkunden der Wege (ohne digitale Hilfsmittel), die Versorgung der Gruppe (mit Getränken z. B.) die Vorbereitung der täglichen gemeinsamen Sitzungen, Kontaktaufnahme zu Gesprächspartnern u. a.

Bis jetzt haben alle Reisenden „Auf den Spuren von Janusz Korczak“ ausschließlich positive Erfahrungen damit sammeln können.

In diesem Jahr kam eine Besonderheit hinzu. Es gab (fast paritätisch) Teilnehmende, die zum ersten Mal mit vor Ort waren und neue Teilnehmende.

Und bei allen Aufgaben gab es sozusagen Tandem-Besetzungen, Wiederholer und neue Teilnehmer, aber auch Erfahrene in den Ämtern und Einzuführende in die Ämter.

Es hat ausschließlich gut funktioniert. Wichtige Informationen zu einzelnen Begegnungsorten wurden damit zusätzlich persönlich vermittelt.

Auch auf diesem Hintergrund soll es nach Wunsch aller Teilnehmenden nicht die letzte Reise gewesen sein: „Man begreift die Situation und auch sich persönlich immer wieder anderes, auch wenn man an dieselben Orte geht.“

„Die Weitergabe von Erfahrungen und das Zeigen und „Erleben-Lassen“ sind wichtige Erfahrungen



Sieben Teilnehmer der Gruppe vor der Foto-Tapete im Dom Sierot, die Korczak in Über-Lebensgröße zeigt.

einer korczakianischen dem Nasz Dom: „Durch 98 Lebensweise. Daher sollten es Jahre fanden Kinder im Nasz auch neuen Interessierten Dom die beste Betreuung. Um möglich sein an diesen ihre Entwicklung kümmerten Erfahrungen teilzuhaben.“ sich viele prächtige Menschen. Heute sind wir ihre Erben, was nicht nur eine Bestätigt fanden die Ehre, sondern auch eine große Verantwortlichkeit ist.“
durch ein Zitat der Zöglinge aus Marlies Winkelheide

Mit einem neuen Schreibprojekt wendet sich die aktuelle Staffel der Geschwistergruppe seit 11. 11. 2017 auch zwischen den Seminaren an die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen.. In einem an sie gerichteten, persönlichen Brief heißt es:

„Janusz Korczak hat sich schon damals für Kinderrechte eingesetzt. Zu den Erziehern hat er damals gesagt: *„Ihr sagt: ‚Der Umgang mit den Kindern ermüdet uns.‘ Ihr habt Recht. Ihr sagt: ‚Denn wir müssen zu ihrer Begriffswelt hinuntersteigen. Hinuntersteigen, uns herabneigen, beugen, kleiner machen.‘ Ihr irrt euch. Nicht das ermüdet uns. Sondern – dass wir zu ihren Gefühlen empor klimmen müssen. Empor klimmen, uns ausstrecken, auf die Zehenspitzen stellen, hinlangen. Um nicht zu verletzen.“* „Wir alle müssen uns anstrengen, um die Botschaften von Kindern, von Geschwistern zu verstehen. Das ist wie ein roter Faden von damals bis heute: gut auf die Kinder zu hören und versuchen zu verstehen, was sie wirklich mitteilen wollen. Das ist manchmal etwas anderes als die Worte, die sie sagen.“

Die Teilnehmer werden dazu ermuntert, mit eigenen Antworten und Fragen zu reagieren. Eine persönliche Antwort wird garantiert. Darüber hinaus werden die gesammelten Beiträge aller Adressaten für die gesamte Gruppe schriftlich zusammengestellt. Ein Achtjähriger erkundigte sich bereits: „Warum hat Janusz Korczak diese Worte gesagt?“ Eine Antwort soll es in der neuen Kleinen Rundschau geben.

Symbole

Wortloses Verstehen: Von der Sprache der Dinge und der verbindenden Kraft ihrer Bedeutungen

Symbole prägen seit Jahren die Bildungs- und Beratungsangebote im Umfeld der Janusz Korczak-Geschwisterbücherei. Aufgeladen mit einem persönlichen und gemeinsam geteilten Bedeutungsinhalt, sind sie verbindendes Element einer Gruppe. Sie können auch Dritten gegenüber als Brücke des wortlosen Verstehens fungieren. Nachfolgend eine Auswahl:

Korczaks Sentenz „Kinder und **Fische** haben keine Stimme“ war das Motto beim Rückblick auf 35 Jahre Geschwisterarbeit am 1. Oktober 2017, als Fische und Angeln als Symbol an die Geschwister verschenkt wurden. Die aktuell tagende Geschwistergruppe arbeitet ebenfalls damit. Sowohl im Korczakianum als auch im Nasz Dom griff die Reisegruppe diese Symbolik auf und verschenkte Schreibmappen in Form eines Fisches an die diejenigen, die den Kindern eine Stimme ermöglichen. Diese Fische waren unter anderem mit **Radiergummis** gefüllt, anknüpfend an Kokoschkas Aphorismus „Leben ist Zeichnen ohne Radiergummi“. Auch dieses Symbol hat in der Begleitung von Geschwistern seinen festen Platz. Dann gab es **Schlüsselanhänger** als Zeichen dafür, welche Welten sich eröffnen können, durch die Geschwister mit Behinderung, durch die Beschäftigung mit Korczak. Welten, die es ermöglichen, die eigene Welt zu erweitern und zu verstehen.

Eine besondere Verbindung, gerade auch mit den Menschen, die gestorben sind, stiftet das Zeichen der **Regenbogenkerze**. Marta Ciesielska hat eine im Jahr 2016 zum Himmelsgeburtstag von Korczak bekommen, weil wir am 22. Juli in Warschau waren. In diesem Jahr haben die Warschau-Fahrer eine Regenbogenkerze an das Denkmal auf dem jüdischen Friedhof gestellt, verbunden mit einem besonderen **Schlüsselanhänger**, der Eule, einer Verbindung zu Nathan und auch zu den Geschwistern. In den Tagen der Reise sind zudem einige Menschen gestorben, deren Angehörigen ebenfalls eine solche Kerze geschickt wurde. Auch das Gedenken an die Menschen, die der Geschwisterarbeit verbunden waren und gestorben sind, wurde am 1.10. mit Regenbogenkerzen gestaltet.

Nicht zuletzt, und das war auch ein Gastgeschenk für alle 80 Zöglinge im Nasz Dom, ist da der **Mimürfel**, der ohne Worte zu verstehen ist und den es seit Bestehen der Arbeit gibt, weil er in diesem Zusammenhang erfunden wurde. Fehlen durfte auch nicht das Symbol eines **Kreisels**, in diesem Fall ein Zahnradkreisel, weil alle Elemente sich miteinander verbinden. Er ist auch das Symbol der Anerkennung für all diejenigen, die bei der Schreib-weiter-Geschichte mitmachen. Am Ende wird sich so eine ganze Gruppe mit diesem Symbol verbinden können.
(Marlies Winkelheide)



Die Studienreise vom 16. bis 20. November 2017 wurde organisiert vom Verein Stimme e.V.

Konzeption und Durchführung:
Marlies Winkelheide

Nähere Informationen im Internet unter
www.Geschwisterkinder.de
und
www.Geschwisterbuecherei.de

Mit freundlicher Unterstützung der
Aktion Kindertraum

